

Bücherschau.

Die Waldschnepfe. Ein monographischer Beitrag zur Jagdzoo-
logie von Dr. Julius Hoffmann. Stuttgart, K. Thiene-
mann's Verlag (Julius Hoffmann). 8. 151 S.

Der Verfasser stellt in dieser Herrn Prof. Dr. Blasius zugeeigneten
Schrift alles Wissenswerthe zusammen, was über die Naturgeschichte
und die Jagd der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola* L.) bekannt ge-
macht ist und fügt noch eigene schätzbare Beiträge aus jahrelangen
Erfahrungen, begleitet von einer schönen Abbildung des alten und
jungen Vogels, hinzu.

Auf jeder Seite ist ersichtlich, dass der Verf. als Naturforscher
und eifriger Jäger diesem Vogel, dessen „geheimnissvolles Wesen von
jeher einen grossen Reiz auf ihn ausübte,“ seine ganz besondere Auf-
merksamkeit zugewendet hat. Schon auf S. 3—5 macht er in dem
naturhistorischen Abschnitt durch Wort und Bild die eigenthümliche
Beweglichkeit der vordern Oberkieferhälfte, die, ohne gleichzeitig den
ganzen Schnabel öffnen zu müssen, möglich ist, sowie das Zellenetz
der Schnabelspitze anschaulich, ein Mechanismus, der bei der Nahrungs-
weise der Waldschnepfe eine wichtige Rolle spielt.

Die genauen Messungen von 37 im Frühjahr erlegten Waldschnepfen
und die anatomische Untersuchung des Geschlechts brachte den Verf.
zur Ansicht, dass es wohl Schnepfen von verschiedener Grösse, Farbe
und Schwere gebe, dass aber die sogenannten „Enlenköpfe und Dorn-
schnepfen“ keine zweierlei Arten, nicht einmal eine grössere und klei-
nere Rasse bilden, da sich überall Uebergänge finden. In den folgen-
den Abschnitten über Charakter, Lebensweise, Gewohnheiten, Nahrung
und Fortpflanzung behandelt der Verf. unter Anderem das lichtscheue
Wesen, das „Liegenbleiben“ in Gehölzen zur Tageszeit, die grosse
Mannigfaltigkeit des Flugvermögens und den Gang des Vogels, den er
zu den klugen aber ungeselligen zählt. Ueber seine Stimme, die für
das Ohr des Jägers lieblich klingt, hat er eigene Beobachtungen mit-
getheilt und beschreibt die verschiedenen Töne ausführlich. Zur Nah-

nung begibt sich die Schnepfe Abends zum „Wurmen“ auf Waldwege und Wiesen und sucht sich Würmer, Insekten, Schnecken etc., wobei ihr die eigenthümliche Bildung des Schnabels vortreffliche Dienste leistet. Während der Zeit der Paarung lassen die Männchen, die immer zahlreicher sind als die Weibchen, quarrrende Laute hören, während die Weibchen feine Locktöne von sich geben. Die Schnepfe nistet häufig nahe an verlassenem Waldwegen und Wiesenthälchen und legt in ihr napfförmiges, kunstloses Nest 4, seltener 3 verhältnissmässig grosse Eier. Interessante Mittheilungen macht der Verf. über Verbreitung, Wanderung, Aufenthalt und Ueberwinterung der Schnepfe, behandelt dann auch für den Schnepfenjäger ausführlich den Frühlingsstrich, die Jagd u. s. w. und schliesst mit einem Anhang über die nordamerikanische Schnepfe.

Hülftabellen zur Bestimmung der Gesteine (Gebirgsarten) mit Berücksichtigung ihres chemischen Verhaltens. Von Dr. Karl Haushofer, Privatdocent an der Universität München. München, J. Lindauer. 1867.

Bei der ausserordentlichen Getheiltheit der Meinungen über die muthmassliche Entstehung der verschiedenen Gesteine behält immer die Kenntniss des Thatsächlichen, nämlich der chemischen und mineralogischen Beschaffenheit derselben, ihren besonderen Werth, und das um so mehr, als es geradezu unmöglich ist, über die erstere sich ein Urtheil zu bilden, ohne sich mit der letzteren gehörig bekannt gemacht zu haben. Die innige Verbindung, in welcher Geognosie und Geologie mit einander vorgetragen oder auch in Lehrbüchern abgehandelt zu werden pflegen, führt den Anfänger in petrographischen Studien in der Regel nur zu früh in eine gewisse, wenn auch öfters oberflächliche Bekanntschaft mit den einander gegenüberstehenden Theorien und Hypothesen über die Bildung der Gebirgsarten ein, ehe er im Stande ist, die Gründe, die von der einen oder andern Seite geltend gemacht werden, richtig zu beurtheilen. Ihm thut vor Allem noth, sich in der genauen und pünktlichen Untersuchung der Gesteine eine gehörige Uebung und Sicherheit zu verschaffen. Hierzu gibt die vorliegende, 150 Seiten umfassende Schrift eine gute Gelegenheit. Dieselbe ist zwar nach der Absicht des Verfassers hauptsächlich für diejenigen bestimmt, welche sich der wissenschaftlichen Geognosie und Petrographie nicht ausschliesslich widmen können und welchen dennoch der Erwerb petrographischer Kenntnisse im Allgemeinen oder speciell in technologischer und landwirthschaftlicher Beziehung von Werth ist. Allein zu einem nutzbringenden Gebrauch des Büchleins ist jedenfalls

eine gewisse Uebung im Erkennen der oryctognostischen Kennzeichen der einfachen Mineralien und einige Fertigkeit im Gebrauch des Löthrohrs und ähnlicher Hilfsmittel unerlässlich. Und da solche Geübtheit wohl nur bei Solchen zu finden ist, welche sich wenigstens einigermaßen mit oryctognostischen Studien beschäftigt haben, so möchten wir das Schriftchen, ohne ihm seine Brauchbarkeit in einem allgemeineren oder mehr practischen Sinne absprechen zu wollen, doch hauptsächlich den Anfängern in petrographischen Studien als ein Mittel empfehlen, sich in der genauen Untersuchung der Gesteine, im Erkennen ihrer einzelnen Bestandtheile, in der Beobachtung ihrer Structurverhältnisse und sonstigen Beschaffenheit zu üben. Denn durch das Aufsuchen der in den Tabellen angegebenen charakteristischen Merkmale sieht man sich genöthigt, sich an pünktliche Beobachtung zu gewöhnen und auf jene oft unbedeutend scheinenden Eigenthümlichkeiten der Gesteine und ihrer Gemengtheile sorgfältig zu achten, welche bei oberflächlicher Betrachtung derselben so leicht übersehen werden. —

Die Einleitung enthält allgemeine Bemerkungen über das Wesen, die Eintheilung, die Structur, die chemische und mineralogische Zusammensetzung und die Bestimmung der Gesteine. Für letztere wird hauptsächlich die Untersuchung ihres Verhaltens vor dem Löthrohr und gegen Wasser und Säuren, sowie ihres specifischen Gewichts benützt. Die Tabellen selbst sind in ganz ähnlicher Weise wie die v. Kobell'schen „Tafeln zur Bestimmung der Mineralien“ eingerichtet. Als Schlüssel dient eine Uebersichtstabelle, welche das gesammte Material in 7 Hauptabtheilungen und jede derselben nach dem Verhalten bei leicht auszuführenden Versuchen in eine Anzahl weiterer Unterabtheilungen trennt. Die erste Hauptabtheilung enthält die einfachen Mineralien, welche als wesentliche oder sehr häufig accessorisch vorkommende Gemengtheile der Gesteine auftreten. Von solchen sind etwa 60—70 aufgeführt und nach dem Verhalten vor dem Löthrohr, der Härte, dem Glanz und andern leicht zu ermittelnden Kennzeichen unterschieden. Die zweite Hauptabtheilung umfasst die einfachen oder scheinbar einfachen Gesteine, die dritte die oolithischen und ähnliche, die vierte die porphyrartigen, die fünfte die krystallinisch-körnigen, die sechste die Trümmergesteine und die siebente die losen Massengesteine. Bei den deutlich gemengten Gesteinen ist die Unterscheidung je auf das Vorkommen eines oder mehrerer wesentlicher Gemengtheile gegründet, deren Vorhandensein nach der ersten Abtheilung zu ermitteln ist, so dass z. B. die fünfte Abtheilung in 20 Unterabtheilungen zerfällt, für deren jede ein bestimmter Gemengtheil zur Erkennung benützt ist. Die scheinbar einfachen Gesteine (2. Abtheil.) werden nach ihrem Verhalten als Ganzes vor dem Löthrohr, nach der Schmelzbarkeit, der Farbe des Schmelzproducts, der

Beschaffenheit der Phosphorsalzperle, oder auch nach ihrem chemischen Verhalten gegen Säuren u. s. w. untersucht und in ähnlicher Weise zur Trennung der porphyrtigen Gesteine (4. Abtheil.) die Beschaffenheit und das Verhalten der Grundmasse benützt.

Bei jeder der einzelnen Gruppen, in welche in der Uebersichtstabelle die Hauptabtheilungen getrennt werden, ist auf diejenige Seitenzahl verwiesen, wo sodann in den eigentlichen Tabellen die einzelnen Gesteine aufgezählt und durch nähere Beschreibung ihrer wichtigsten Kennzeichen unterschieden werden. Doch geht diese Beschreibung bei jedem einzelnen Gestein nur soweit, als es die Unterscheidung von den übrigen in der gleichen Gruppe stehenden Gesteinen nöthig macht. Die häufigeren Gesteine sind zur leichteren Uebersicht mit liegender, die weniger häufigen mit gesperrter Schrift gedruckt. — Ein kleiner Anhang stellt nochmals die wichtigsten Schiefergesteine, thonähnlichen Bildungen und Laven mit kurzer Charakteristik zusammen und den Schluss macht das Register, das über 400 Namen von Gesteinen (und Mineralien) enthält.

Dr. G. W.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Werner Gotthilf

Artikel/Article: [Bücherschau. 189-192](#)